# ÜBER DEN SCHWACHSINN

## ALS FOLGEZUSTAND

# UNGEHEILTER PSYCHOSEN.

INAUGURAL-DISSERTATION

VERFASST UND DER

HOHEN MEDICINISCHEN FACULTÄT

DER

K. BAYER. JULIUS-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT

WÜRZBURG

ZUR

ERLANGUNG DER DOCTORWÜRDE

IN DER

MEDICIN, CHIRURGIE UND GEBURTSHÜLFE

VORGELEGT VON

PAUL STAWITZ

AUS

BROMBERG.

WÜRZBURG

BECKER'S UNIVERSITÄTS-BUCHDRUCKEREI

1889.

REFERENT:

HERR PROFESSOR Dr. LEUBE.

Das letzte schwere Glied der furchtbaren Kette, welche den Menschengeist auf die tyrannischste Weise geknechtet und umnachtet hält, ist durch einen unaufhaltsam fortschreitenden Verfall und Zerfall des ganzen Bewusstseinslebens charakterisirt; diese Kranken, welchen die Terminologie in der Psychiatrie den Collectivnamen der „Blödsinnigen" gegeben hat, bilden die grosse Majorität aller Irren; fast ausschliesslich von ihnen sind namentlich die Pflege-Anstalten für chronische Fälle bevölkert. Ihre individuelle Verschiedenheit, die unzähligen Nuancen in Bezug auf In- und Extensität der psychischen Schwäche bis zum apathischen Blödsinn lassen jedoch ein genaues Studium des einzelnen Falles nicht zu, so dass es grossen Fleisses und vieler Mühe bedarf, um in der Erkenntnis dieser Krankheitsformen der Psychologie wesentlich nützen zu können. Wenn nur, lautet der fromme Wunsch des Pathologen in der Psychologie Dr. W. Griesinger an der Universität Zürich, die psychologische Kenntnis dieser Zustände in irgend annäherndem Verhältnisse stünde zu der vielfachen Gelegenheit sie zu beobachten.

Es soll daher im Nachfolgenden keine Beschreibung der verschiedenen Formen des Blödsinnes gegeben werden; es ist vielmehr meine Aufgabe, auf das Wesen einer Krankheitsform, nämlich des Blödsinnes als Folgezustand ungeheilter Psychosen näher einzugehen, um an einem einzelnen, besonders lehrreichen Krankheitsfalle die Form und den Inhalt dieses Krankheitsbildes zu verstehen.

Wie bereits oben erwähnt, hat die Krankeitsform des Blödsinnes sehr weite Grenzen; die obere trennt diese Kranken scheinbar unmerklich von der Ungestörtheit der Gesunden und trifft Menschen, die in der That noch eine Stellung in der Gesellschaft einnehmen können und oft einnehmen; die untere Grenze zeichnet sich nur in einzelnen Regungen organischer Gefühle ab, als der ganzen Summe ihres psychischen Lebens, die nunmehr allein den Inhalt des Bewusstseins liefern. An der oberen Grenze stehen die „Schwachsinnigen", an der unteren die „apatisch Blödsinnigen"; zwischen beiden zahlreiche Gruppen, die man stumpfsinnig nennen könnte.

Der Blödsinn als eigentliche Krankheitsform ist stets das Folgeleiden, ist das Endstadium alles Irreseins. Der Blödsinn befällt den Kranken nicht auf einmal im Genusse seiner noch psychischen Gesundheit, sondern er tritt bei einem Menschen auf, der schon irre gewesen, der schon über die Schwelle der geistigen Unversehrtheit hinausgetreten war.

Der Zustand der Verblödung ist, wenn das Leben lange genug erhalten bleibt, der endliche Ausgang nicht geheilter Psychosen, sei es, dass die Verblödung je nach der Natur des anatomischen Prozesses, den man sich unter dem Bilde der Atrophie zu denken hätte, rapid Platz greift, oder dass sie unter den verschiedensten klinischen Krankheitsformen nach jahrelangem Verlauf zum Tode führt.

Als die mildeste Form des Blödsinnes hat man jene Zustände zu betrachten, die in einfacher Schwäche der Denkthätigkeit, einem wesentlich negativen Symptome krankhafter Intelligenzstörung bestehen. Dieser Zustand ist im Wesentlichen charakterisirt durch die „Urteils- und Kritiklosigkeit und durch die Unfähigkeit des Kranken, neue Eindrücke richtig aufzunehmen und zu verarbeiten." Nicht ganz selten bleibt nach scheinbarer Genesung aus anderen Krankeitsformen z. B. der Manie dieser Zustand das einzig bemerkenswerte Symptom, welches in der speciellen Pathologie als eine ganze Gruppe von Geisteskranken charakterisirend aufgeführt wird. Diese leise Abnahme der geistigen Leistungsfähigkeit zeigt sich oft gar nicht im Leben, wo man solche Kranken für ganz gesund halten könnte, insofern als es ja Menschen ge-

nug giebt, die solcher Art von Haus aus sind, wenn man nicht ihr früheres Leben kennen, und wenn nicht in vielen Fällen eine auffallende Veränderung der Physiognomie und des ganzen Habitus zum stumpfen und blöden auf eine schwere, durchgreifende Umwandlung hindeuten würde. Erproben diese scheinbar Genesenen im öffentlichen und beruflichen Leben ihre Kraft, so zeigt sich dann, je schwieriger und höher die Lebensstellung, um so eher die Einbusse, welche der Betreffende durch seine frühere Krankheit erfahren hat, wenn auch bisweilen seine geistige Fähigkeit in den leichtesten Formen des Schwachsinnes noch die eines von Haus aus nicht mit geistigen Gütern gesegneten Menschen überragt. Im konkreten Falle sind daher die verschiedenen Funktionen des intellektuellen Lebens zu prüfen und als Gradmesser für die vorhandene psychische Schwäche zu verwerten, da ja das Charakteristische dieses tragischen Prozesses darin besteht, dass die betreffenden Kranken zunächst Defecte in ihren intellektuellen Leistungen, besonders in ihrer Urteilskraft aufweisen, bis auch endlich Apperceptionsvorgänge und jegliche Affekte darniederliegen, und von der früheren Grösse eines menschlichen Daseins nur noch die körperliche Hülle mit ihren automatischen und rein vegetativen Funktionen übrigbleibt.

Der Schwachsinnige, an der oberen Grenze des Blödsinnes stehend, zeichnet sich, wenn es sich um die Angabe der Erscheinungen des Blödsinnes handelt, nicht dadurch aus, was er thut oder kann, vielmehr durch das, was er nicht kann und nicht thut; der terminale, d. h. bis an das Lebensende währende Blödsinn trübt und schwächt die Art und den Umfang der ethischen und ästhetischen Leistungen, die Schärfe des Urteils, der logischen Begriffe, die grössere Energie des Wollens, die Schnelligkeit der Apperception d. h. percipirte Eindrücke in die richtige Gedankenverknüpfung zu bringen, die Kombination, die Leistungsfähigkeit des Gedächtnisses.

Der Schwachsinnige kann zwar alle die Elemente in sich aufnehmen, die die den Wahnsinn konstituiren; er hat Wahnvorstellungen, er kann Hallucinationen, Illusionen haben, er kann heiter oder traurig sein, er kann sich krankhaften Trieben hingeben, je nach dem Grade

seiner geistigen Schwäche; aber ihm fehlt die Productivität, er arbeitet nicht mehr mit seinen Wahnvorstellungen, er gibt sich ihnen willenlos hin, sie sind die Objectivierung eines krankhaften Selbstgefühles, ohne dass man darum den Kranken einen Wahnsinnigen nennen dürfte, da nicht die Charaktere des Wahnsinnes vorherrschen, die darin bestehen, dass der Kranke als Wahnsinniger denkt, fühlt, handelt, überhaupt kein anderes Benehmen hat, ausser ein wahnsinniges.

Der Schwachsinnige, so sehr er auch von Wahnideen beherrscht ist, unterwirft sich äusseren Eindrücken, reagirt nicht mit dem Trotze eines Wahnsinnigen auf den Widerspruch, den man gegen seinen Wahn erhebt; sein Fühlen verbirgt im Gegensatz zu dem Wahnsinnigen ein vermindertes Selbstgefühl.

Den letzten Zweifel, ob diese Wahnvorstellungen Reste des früher bestandenen Wahnsinnes sind, verscheucht ein Vergleich des Kranken, wie er jetzt ist, mit dem, was er war und seinen früheren Leistungen. Es wird also die folgende genaue Specifizierung und Prüfung des konkreten Krankheitsfalles lehren [1]), worauf sich die Diagnose des Schwachsinnes als Folgezustand ungeheilter Psychosen gründet.

Leser Berney, israelitischer Konfession, den 11. August 1863 zu Karbach geboren, war ein guter, fleissiger, begabter Knabe; er widmete sich mit Mühe und Ausdauer dem Lehrerberufe, zu welchem Zwecke er im israelitischen Lehrerseminar zu Würzburg studierte. Durch den Tod seiner Mutter im Mai des Jahres 1881 in grosse Aufregung versetzt, begann Patient, der des öfteren über Herzklopfen und Atemnot klagte, um das Bestehen der Austrittsprüfung ängstlich besorgt zu werden, schlief unruhig, war ziemlich erregt, sprach alle Leute an, machte Eingaben, belästigte mit seinem stundenlangen Geschwätz Angehörige und Fremde, benahm sich gegen eine Schwägerin, die zu Hause war, sehr verliebt, schlief auf Lumpen, äusserte Selbstmordgedanken, so dass sich der Vater

[1]) Angeführter Krankheitsfall wurde vom Verfasser in der Psychiatrischen Klinik des Herrn Professor Dr. Rieger in Würzburg beobachtet, wofür Verfasser an dieser Stelle dem Herrn Professor Dr. Rieger seinen Dank ausspricht.

entschloss, ärztlichen Rat einzuholen und ihn der Pflege des Spitales zu übergeben. Während des Aufenthaltes im Julius-Spital zu Würzburg vom 16. August 1881 bis zum 29. November 1881 bot Patient bald die Symptome der Melancholie, vielfach unterbrochen von religiösen Wahnideen, bald die der Manie und Verwirrtheit. Er schwätzte beständig, meistens zusammenhanglos, zeigte oft ein läppisches Benehmen, zog seine Kleider verkehrt an, zerriss sie und dergl. Da Patient etwas ruhiger wurde, nahm ihn sein Vater versuchsweise nach Hause. Es wurde jedoch seine Wiederaufnahme nötig, als Patient ein ihm ausgestelltes Empfehlungsschreiben dazu benutzte, um auf dem Bahnhofe in Würzburg im Wartesaal die Reisenden um Unterstützung anzugehen, worauf seine Verhaftung, und wegen seines auffälligen Benehmens und seltsamer Redeweise seine Unterbringung in die Irrenabteilung des Julius-Spitales erfolgte. Nach dreitägigem Aufenthalte im Spital vom 11.—14. August 1887 holte ihn sein Vater ab, um ihn nach der Kreis-Irrenanstalt zu Werneck zu bringen. Hier liess Patient deutlich die Zeichen jener juvenilen Krankheit erkennen, die Kahlbaum und Hecker unter dem Namen der „Hebephrenie“ schildern. Es wechselten bei dem Patienten proteusartig die Symptome der Melancholie, Manie, Verwirrtheit mit einander ab. Patient war läppisch, konfus, hatte hypochondrische Gedanken, verriet Selbstüberschätzung, stritt, stiftete Unfrieden, schlug Fensterscheiben ein. Schon frühzeitig konnte man den schnellen Ausgang dieser juvenilen Krankheitsform in einen psychischen Schwächezustand erkennen, der sich in dem Hang zum Vagabundieren mit dem Anschein des Geflissentlichen, Bewussten, in den albernen Reden und Thun des Kranken in seiner Redeform, den nichtssagenden Phrasen charakterisirte; seine Wahnideen stellten sich als ganz bizarre, alberne Einfälle dar; es wechselten Aufregungszustände bis zur Tobsucht. Aus der Anstalt wieder entlassen, musste Patient von neuem in die psychiatrische Klinik in Würzburg aufgenommen werden, am 29. Januar 1889, als Patient in der Stadt den Tag über gebettelt hatte und durch Verkauf seiner Gedichte sich den Lebensunterhalt zu verschaffen versuchte. Hier hat er dauernde Aufnahme

gefunden und wird als Schreiber und Stenograph verwertet.

Forschen wir nach der Veranlassung der Krankheit, die das Geistesleben unseres Patienten so schwer geschädigt, so könnte man eine erbliche Disposition auf Grund dessen annehmen, dass neben anderen Fällen von Geisteskrankheit in der Familie ein Bruder des Kranken geisteskrank ist. Nun nahm vielleicht, wie es so häufig bei solchen belasteten Individuen geschieht, die Rolle und Gelegenheitsursache zur Geisteskrankheit die Onanie, der Patient schon in früher Pubertätsentwickelung zum Opfer fiel. Ist es ausserdem statistisch festgestellt, dass bei Juden der Prozentsatz des Irreseins ein ungewöhnlich hoher ist, so lassen vielleicht die angeführten drei Thatsachen eine Erklärung dieses Krankheitsfalles zu, ohne etwa damit die positive Veranlassung zur Erkrankung des Patienten behaupten zu wollen, da es zahlreiche Fälle derselben Krankheitsform giebt, in welchen keine der oben angegebenen zufälligen Gelegenheitsursachen existirt.

Die Erscheinungen des Schwachsinnes, der sich diesem juvenilen Krankheitsbilde anschloss, und der schon frühzeitig den unaufhörlich fortschreitenden Zersetzungsprozess, wenn auch gegenwärtig noch in der milderen Form des psychischen Unterganges, ahnen und erkennen liess, soll nun im Nachfolgenden detaillirt und an dem Bestande der jetzigen intellektuellen Leistungen des Patienten der Beweis geliefert werden, dass sich dieser Zustand des lebenslänglichen Schwachsinnes, sofern er noch der oberen Grenze des Blödsinnes zugerechnet werden muss, im Wesentlichen durch Urteils- und Kritiklosigkeit und durch die Unfähigkeit neue Eindrücke richtig aufzunehmen und zu verarbeiten charakterisiert.

Es möge mir zunächst gestattet werden, die Aufzeichnungen über den Umfang des Wissens unseres Patienten, soweit Verfasser die Kenntnisse und den Stand der früheren Bildung des Patienten in den einzelnen Gebieten der Wissenschaft und der Vorbildung zum Lehrerstande bei dem Patienten voraussetzen zu müssen glaubte, an dieser Stelle folgen zu lassen; wobei besonders darauf hinzuweisen ist, dass es sich nicht um die Untersuchung feinerer Geistesthätigkeiten

handelte, da geniale Gedanken, feine oder witzige Urteile etwas so spontanes haben, dass sie sich nicht dem Zwange einer Untersuchung unterwerfen. So schwer es also auch ist, aus eigenem Urteile zu entscheiden, was die Hirnkrankheit in Bezug auf Originalität, Genialität, Witz, Takt, Geschmack, Feinfühligkeit weggenommen, wenn man den Kranken in gesunden Tagen nicht gekannt hat, so wird die folgende Intelligenzprüfung des Patienten Anhaltepunkte genug dafür bieten, was als Geistesäusserung rein individueller Begabung aufzufassen, was dagegen als ein wichtiges Symptom der Hirnkrankheit zu betrachten ist. Bei der Untersuchung unseres Kranken auf den Verlust und das Erhaltensein früherer intellektueller Fähigkeiten habe ich aus den einzelnen Abschnitten der klassischen Bildung Fragen an den Patienten gerichtet und die Antwort darauf wörtlich aufgezeichnet, wie folgt:

| Frage des Verfassers. | Antwort des Patienten. |
|---|---|
| Sie haben doch Litteratur studiert? | Herr Professor (Dr. Rieger gemeint, Bem. d. V.) nahm mich vergangene Woche Abends in den Hörsaal im Beisein der Herren Hörer als Kritiker über neu verfasste Gedichte — des Verfassers Name ist mir nicht mehr bekannt —. Ich fand darin auch etwas sehr idiotisches, da es einmal heisst: „Ihr Götter hasst die Sterblichen;“ ich konnte daraus nichts anderes als einen Rat entnehmen, kritisirte darüber. Herr Professor erwiderte nichts gegen meine Bemerkung. (Nachdenkend.) Weil ich von einer solchen Thorheit in meinen Gedichten nichts verriet, so dachte ich auch kein Idiot zu sein, da meine Gedichte teils auf wirklich Erlebtes, teils auf Gefühlsphantasie gegründet sind. |
| Was versteht man unter der Litteratur eines Volkes? | Litteratur ist die Gesamtheit der in Wort und Schrift niedergelegten geistigen Erzeugnisse eines Volkes ohne Rücksicht auf Form und Inhalt. |

Hat jedes Volk Litteratur?

Alle Kulturvölker haben Litteratur aufzuweisen.

Was sind Kulturvölker?

Völker, die soweit gebildet und gesittet sind, dass Sie mit Kleidung immer bedeckt sind.

Wie viel Kulturvölker giebt es?

Zahl weiss ich nicht.

Nennen Sie mir einige.

Die Bewohner Frankreichs, Spaniens, Portugals, Englands, Schottlands, Irrlands, Schweden und Norwegen, Dänemark, Russland, Italien, Griechenland, Türkei, ganz Deutschlands. Dann Bewohner Amerikas, Teil von Afrika, Westasien, in letzter Zeit auch viele Bewohner in Ostasien. In Australien ist noch wenig Kultur vorhanden.

Woher wissen Sie das?

Weil das Innere von Australien noch nicht entdeckt ist, kann auch die Kultur noch nicht verbreitet sein.

Welches Kulturvolk hat zuerst existirt?

(Nach kurzem Besinnen) die Aegypter.

Warum die Aegypter?

Das sagt uns die Bibel, dass sie in vorgeschichtlicher Zeit lebten.

Was wissen Sie von der Litteratur der Aegypter?

Dass es unter ihnen Archimisten gab; Goldmacherkünstler; unsere heutige Chemie ist dem einen Teil, der damals existirte, ähnlich.

Worin bestand die Aehnlichkeit?

In der Goldmacherkunst. Die Aegypter sollen zuerst Feld gemessen haben; es waren die ersten Geometer. Ursache zur Feldmessung war: der Nil trat zuweilen aus, überschwemmte ganze Gegenden, so dass die Grenzzeichen zwischen einem Besitz an Acker und dem anderen überschüttet waren. Als das Wasser wieder zurückgetreten war, musste man, um die Felder der Besitzer noch von einander zu

kennen, von neuem messen. Es war schon damals mit Geometrie der Anfang gemacht.

Da Patient auf meine Frage, ob ich ihn in der Geschichte der Litteratur, in der Poetik, in der Dispositionslehre, in der Beschreibung und Erklärung von Gedichten genauer examiniren soll, antwortet, er habe alles mit gleichem Eifer studiert, begann ich an den Dichter Berney über Poetik Fragen zu richten, wie folgt:

Was heisst Poetik? Poetik ist die Lehre über die Poesie oder Dichtkunst. Sie schöpft ihre Regeln teils aus der Philosophie der schönen Künste, teils aus mustergiltigen Schriften. Ihre Aufgabe ist es nicht, jeden sie lernenden zu dichterischem Schaffen zu befähigen — denn diese Befähigung ist ein Geschenk der Gottheit — Citat: Ihm schenkte des Gesanges Gabe, der Lieder süssen Mund Apoll. — Die Poesie ist unter folgenden sechs Künsten am meisten idealreich: Diese heissen Architektur, Skulptur, Malerei, Musik, Beredsamkeit und Poesie. Die Poetik lehrt uns von der äusseren Form der Prosa und Poesie, von dem inneren Bau derselben, ebenso die Gattungen beider und über die Gattungen ihrer Teile und Teilesteile. (Nachsinnend.) Die äussere Form der Poesie handelt 1. von den Vorsilben und Nachsilben, bei deren Vorkommen das betreffende Wort am Anfange oder am Schlusse betont wird; ferner lehrt uns die äussere Form über das musikalische Element der poetischen Darstellung, über den Rhytmus. Zur Lehre über das Innere der Poesie im engeren Sinne, das ist Gedicht, gehört: die ver-

schiedenartigen Bilder und die verschiedenartigen Figuren. Bilder giebt es folgende: 1. Die Vergleichung und das Gleichnis in derselben wird im eigentlichen Begriffe ein ihr ähnliches sinnliches Bild zur Seite gestellt. Das Gleichnis enthält das Vergleichungswort „wie“ nicht. Letzten Satz als unrichtig ausstreichen. Zuweilen unterbleibt die Einleitung des Gleichnisses durch „wie“. 2. Die Metapher, das verkürzte Gleichnis; dem gemeinten Begriffe setzt man einen Stellvertreter, nämlich einen ähnlichen Begriff. 3. Personifikation. 4. Hyperbel, Uebertreibung. 5. Die Metonymie, Umnennung setzt a) die Ursache für die Wirkung, den Stoff für die daraus verfertigte Sache, den Ort für das darin befindliche, Sinnliches für Unsinnliches (Abstraktes).

Was verstehen Sie unter Unsinnliches?

Das Individuum für die Gattung, die bestimmte Zahl für die unbestimmte, das Substantiv für das Adjectiv. b) Die Allegorie. 7. Umschreibung. 8. Die Synekdoche oder das Mitverstehen. Figuren haben wir folgende: 1. Der Ausruf. 2. Anrede. 3. Wiederholung. 4. Frage. 5. Ironie. 6. Kontrast. 5. Antithese, Abstand oder Gegenteil. 7. Echo und die Nachahmung von Naturlauten. Ein schönes Gedicht als Beispiel in der Poetik beispielsweise angeführt:

„Frühling kommt der Mädchen Freude
Den sie kosen, den sie fragen,
Willst mir meine Zukunft sagen
Schöner Knab im grünen Kleide — leide.

Echo machst mein Leiden schlimmer
Dich nicht wollt ich hören
Lose blüht mir nie der Freude Rose
Junge Herzen hoffen immer — nimmer.

Echo kennst des Busens Toben.
Triffst den Ton zu meinem Fühlen
Möchte ich auch die frohe spielen,
Nirgend wird mein Glück gewoben — oben.

Jetzt kommt, was sich nicht ganz reimt; ist die poetische Freiheit nicht wahr?

„Ja dort ist der Ruhe Halt
In des Himmels blauen Fluten
Löschen meine Herzensgluten
Kühlung weht im Todeswalde — balde.

Verfasserin:

Josephine Hoffinger.

Bemerkung dazu: Weil bekanntlich Goethe Kunstgeschichte studiert hat, also entweder schriftlich oder mündlich Stoff zu idealen Gedanken bekam, wir dennoch aber alle seine Werke als selbstständig gearbeitet betrachten, so ist ein Vergleich zwischen Goethe und dem Dichter Berney ganz richtig, wenn man hervorhebt, dass vor langen Jahren L. Berney auch viele Gedanken aus verschiedenen wissenschaftlichen Büchern, Seminarbüchern schöpfte, ebenso aus Zeitschriften und verschiedenen Zeitungen. Wird die Frage aufgeworfen, ist dieses selbständig gedichtet oder mit Anhaltspunkten, so tröstet sich L. Berney mit Goethe und glaubt ganz selbständig gearbeitet zu haben, wenn er nur während des Dichtens keinerlei Hilfsmittel benützt.

Nach dieser Bemerkung fährt Patient mit seinem Vortrag über Poetik fort und nennt, indem er mein Anerbieten, ihm die folgende Nummer nennen zu wollen mit den Worten ablehnt: „aufzählen nicht notwendig.“ 8. Die Abrechnung. 9. Die Klimax oder Steigerung. 10. Die Häufung. 11. Die Polysenthese oder Vielverbindung. 12. Asynthese oder Nichtverbindung. 13.

Die Inversion oder Versetzung. 14. Die Ellipse oder Auslassung, nämlich eines Hauptsatzteiles.

Sind Sie mit Ihrem Vortrag über Poetik zu Ende?

Bin noch nicht ganz fertig, ist mir noch ein Punkt eingefallen, gehört eigentlich auf die erste Seite (meint die erste Seite meines Bogens, Bem. d. Verf.) können es auch hier einschalten. Wir unterscheiden Poesie im weiteren Sinne; darunter versteht man: jenen Ausdruck idealer Gedanken, jene schöpferische Thätigkeit des menschlichen Geistes, mittelst deren er Ideen in sinnlich wahrnehmbarer Form darstellt. Unter Poesie im engeren Sinne versteht man jene schöpferische Thätigkeit des menschlichen Geistes, bei welcher ideale Gedanken durch die Sprache ausgedrückt werden. Jetzt möchte ich etwas mündlich besprechen.

Also was?

Da heisst es: „Bei welcher ideale Gedanken durch die Sprache ausgedrückt werden;“ früher war es, glaube ich, üblich die Natur zu besingen, man nannte einen Dichter Sänger. Es kann also unter Poesie im engeren Sinne nur der Teil der Poesie gemeint sein, welcher Reime enthält.

Ich weiss noch mehr von Poetik, wenn sie es noch schreiben wollen.

Nimmt man den Rhytmus eines Verses oder prosaischen Satzes in Acht, so muss man in dem Verse oder Satze gewisse Einschnitte machen, deren es zweierlei gibt: 1. Diairese. 2. Cäsuren. Erstere sind solche Einschnitte, nach denen das Ende eines Wortfusses d. h. als Satzteiles mit dem Ende eines Versfusses nicht zusammenfällt. Das Gegenteil ist bei den Cäsuren der Fall. Ich glaube, ich habe

mich versprochen, wo sie nicht zusammenfallen, Cäsur, das zweite Mal, wo sie zusammenfallen, Diairese. Cäsuren sind Haupteinschnitte, Diairesen Nebeneinschnitte. Satz durchstreichen, erste ist doch richtig. Versfuss ist ein Teil des Verses, der manchmal mit einer Silbe am Anfange eines Wortes schliesst. Es gibt viererlei Arten von Versfüssen: 1. Jamben, Verbindung von einer kurzen mit nachfolgenden langen Silbe d. h. Schleuderer. 2. Trochäen, Verbindung einer schweren mit einer nachfolgenden leichten Silbe. Was leichte und schwere Silben sind, wird nicht nötig sein zu erklären, das ist aus der Grammatik bekannt. 3. Anapäst, man versteht darunter 2 kurze Silben in Verbindung mit einer darauffolgenden langen Silbe. 4. Daktylus, Verbindung einer langen Silbe mit zwei nachfolgenden kurzen — man hat auch Nebenarten, Spondäus und Dithyrambus. Diesen Versfüssen entsprechend giebt es auch viererlei Arten von Versen. Einschalten, ist mir noch eingefallen; es giebt jambische Verse a) einfüssige bis achtfüssige; die sechsfüssigen unterscheiden sich in zweierlei Arten 1. in Alexandriner, wo der Einschnitt nach dem dritten Versfusse ist; 2. als neuerer Nibelungenvers, wobei nach dem dritten Versfusse eine überzählige Silbe folgt, und nach dieser eine Diairese. 2. Trochäische Verse 1—4 füssige Verse. 3. Anapästische Verse 1—6 füssige Verse. 4. Daktylische Verse 1—4 füssige Verse. Die Arten des Reimes. (Nach kurzem Besinnen fährt Patient fort:) Während die Versfüsse aus wahren Silben, aus ver-

schiedenen Wörtern zusammengesetzt sind, sind die Reime Silbenverbindungen nur aus einem Worte zusammengesetzt. Es gibt in bezug auf die Art, männliche Reime, die Hauptsilben bilden, und weibliche Reime, die Nebensilben sind; in bezug auf ihre Stellung zum vorhergehenden Reim, einfache, in welchen die sich reimenden Wörter in zwei aufeinanderfolgenden Sätzen stehen, gekreuzte, in welchen die sich reimenden Wörter durch die Reime eines anderen dritten Verses getrennt sind. Klammer (Reime, in welchen sich 1. und 4., 2. und 3. Zeile reimen). Die anderen wollen wir weglassen, ich weiss nicht mehr genau. In Bezug auf die Stellung im Worte giebt es 1. die Allitteration oder Stabreim, d. i. die Betonung mehrerer einsilbig in der Arsis, Hebung, stehender Wörter. Allitteration heisst auch Gleichklang, z. B. Mann und Maus. 2. Die Asonanz oder Endreim. 3. Reim im engeren Sinne. Ferner (sich besinnend, Bem. d. Verf.) die verschiedenen Arten von Strophen: 1. Ausländische alte Strophen. 2. Deutsche Reimstrophen. Ausländische Strophen giebt es 13erlei, inländische 6erlei Gattungen der Poesie. Hauptgattungen: I. Epik, II. Lyrik, III. Dydaktik. Die Epik a) das heroische Epos. 2. Epopoen. 3. Idyllische Epos. 4. Kleinere epische Gedichte, Fabeln, Parabeln, Paramythie, Fabel, die mit Heldenthat erzählte Beschreibung, in welcher ein Tier eine lehrende Person vertritt, also die Hauptrolle spielt. Parabel ist das Gleichnis, die Anwendung eines moralischen Satzes

auf leblose Dinge in der Natur, Paramythie ist eine sagenhafte Erzählung.

Da Patient seinen ziemlich fliessenden Vortrag plötzlich abbricht, richtete ich die Frage an ihn:

Ist Ihr Wissen erschöpft? oder wissen Sie noch mehr?

Ja, ich weiss noch mehr. 2. Lyrik, ich weiss noch von der Epik. 1. Die Räthsel. a) Die Charade. 6. Das Logogryph oder Buchstabenräthel. c) Anagramm oder Buchstabenversetzung. 5. Palindrom oder Rückwärtslesen. 2. Lyrik. Wenn wir nicht Lyrik angefangen hätten, hätte ich noch etwas gewusst von den Epen, Romanen und Novellen.

Des Verfassers Frage an den Patienten, wie lange er wohl über die Sache noch sprechen könne, beantwortete Patient dahin, dass er noch eine Stunde über Poetik reden werde, weshalb Verfasser mit dem Protokollirten sich begnügen zu dürfen glaubte.

Was mich veranlasste, den Patienten genauer und eingehender nach seinen Kenntnissen in der Poetik zu fragen, sei an dieser Stelle nur mit kurzen Worten angedeutet: es galt bei dem Dichter und Philosophen Berney einen Vergleich des von der Zeit seines gesunden Geisteslebens im Gedächtnis haften gebliebenen Wissensschatzes mit den Produkten seines gestörten Geisteslebens anzustellen. Zur leichteren Beurteilung dieser Vergleichsdifferenz veröffentliche ich anschliessend zwei seiner Gedichte und lasse den Dichter Berney selbst seine Gedichte kritisiren.

Der Weg zum Weisen.

1.

Einstmals durchschritt ich eine Stadt,
Die Weidenstöcke die Fülle hat,

Betrat dabei die Strass' mit Hecken;
In ihren Gruben blieb nicht stecken:
Denn diese alle sind zu klein,
Als dass man tappen kann hinein.
Mitunter sah ich junge Damen,
Die manches meiner Worte nahmen.
Darauf ging ich in ein Gebäude
Worin ein Weiser weilt noch heute.

2.

Die Pflanzen, die ich dir genannt,
Sind aufgesteckt grad' wie die Wand,
Erquickten meinen Ordnungssinn,
Der bei dem Sprechen bracht Gewinn.
Die Schritte, die ich da gemacht,
Erhoben mir das Herz.
Sie gaben auch viel Wert der Tracht
Und ich vergass an Schmerz.
Der Weg, für Wissensdurst gebahnt,
Stets nur zur Strebsamkeit ermahnt.

3.

Im Nachbarhause dies ich dachte.
Da fiel mir ein, bevor ich lachte,
Dass zu der Linken der Chaussee
Ich Blumengärten sah, nicht Klee.
Es war gerade Winterszeit,
Die Blumenmeng' der Ruh' geweiht.
Sie predigten zu mir ganz leise:
„Geduld hab' auf der Lebensreise."
Auch ich mit meinen bunten Farben
Muss tragen können viele Narben.

## Der Chorgesang.

1.

Stärker als die Sprache der Natur
Von bekannten Sängern schallte nur,
Eines Tags ein Lied mir zu.
Manche Thräne, die mein Herz verbarg,
Trat hervor, im Ueberwinden karg,
Schaffte so der Seele Ruh'.
Mehr noch schätzte ich das Singen
Als vorher; es gab ja Schwingen.
Meinem Rückblick in die Zeit.
Meinem Ohr' ward' es zur Weid.

2.

Als das erste Lied zu Ende war,
In mir nun Empfindung wallte.
Dieses sagte: „Mich bewahr;“
Schalle mehr als Wasser klar.
Die gesungenen Worte waren Trost
Meinem Geiste, auch so viel gekost.
Bei der noch ruhenden Fantasie,
Es weckte diese wie noch nie.
Der Ernst, entstanden durch die Töne,
Sich alsbald mit dem Frohsinn kröne.

3.

Mehr als alle andern Künste
Macht Gesang das Herz, das dümmste,
Stärker dir im Nu.
Er ist seiner Schwestern Führer
Reuiger Gemüter Kürer,
Schafft dem Hörer Ruh'.
Jeder Bund, der gerne übet
Den Gesang, wird nicht getrübet
Durch die Wolken aller Zeiten,
Lässt sich von Entzücktheit leiten.

Verfasser:

Leser Berney aus Karbach.

Ueber die Veranlassung zu den Gedichten, die Patient in der Anstalt verfasst hat, hören wir den Patienten, wie folgt, sich äussern:

Das Gedicht, der „Weg zum Weisen“ zu machen, veranlasste mich, die einseitig gebaute Rothkreuzstrasse (Strasse vor der Anstalt, Bem. d. Verf.), welche auf der rechten Seite mit Hecken bepflanzt ist. Vor den Häusern stehen kleine, nette Gärten. Das Gedicht, „Der Chorgesang“ zu machen, bewog mich ein mehrstimmiger, eindrucksvoller Gesang, der im Speisesaal der psychiatrischen Klinik für Männliche am Sonntage den 10. Februar 1889 ertönte.

Ohne an dieser Stelle auf eine eingehende Kritik dieser Produkte des Dichters Berney mich einlassen wollen, da in dem Inhalt und der Form, in die er seine Gedanken gebracht, wohl unschwer ein unverkennbares Symptom geistiger Schwäche zu konstatiren ist, dürfte es interessant und lehrreich sein, den Patienten selbst als Kritiker über seine Kunst und sein Wissen zu hören.

Wann schreiben Sie Gedichte?

Wenn ausser einer Phantasie ein Trauerfall von einem Prinzregenten Anlass giebt; im letzteren Falle auf Wunsch eines Arztes. Im letzten Vierteljahr nur dann, wenn jemand dazu ratet; gehe von dem Grundsatze aus, Gedichte mit Freude zu machen, was nur dann möglich ist, wenn der Verfasser niemals einen Wunsch in bezug auf Gesundheit zu hegen braucht.

Sind Sie denn nicht gesund?

Körperlich krank. Unter Gesundheit verstand ich in der Zeit der Prinzipaufnahme nur das körperliche Wohlsein. An eine Vervollkommnung geistiger Gesundheit dachte ich nicht, indem ich glaubte, wenn grosses Gedächtnis vorhanden ist, und ich imstande bin, aus einem beliebigen wissenschaftlichen Buche Erklärungen, etwa Definitionen beim erstmaligen Durchlesen zu erfassen und nach wiederholtem Ueberdenken für die Dauer zu behalten, so wage ich nicht zu befürchten, auch nur im Geringsten im Gehirn oder in Gedanken krank zu sein. Ein Gedanke an eine Lähmung der grauen Hirnrinde war in diesem Glauben auch ganz und gar ausgeschlossen.

Sind Sie also geistig gesund?

Als ich von bewegtem Prinzip ausging, hielt ich mich vor allem geistig

gesund — geistig unterstreichen —, bis ich wieder die Beurteilung des Herrn Prof. Dr. Rieger in bezug auf meinen Geisteszustand hörte.

Was hat der Herr Professor gesagt?

Derselbe sagte an einem der ersten Tage meines diesmaligen Hierseins: Was Sie dichten, ist ganz richtig, aber sonst haben Sie keinen Verstand mehr, Sie sind unheilbar geworden, Sie sind zu gescheit, Sie sind Hauptgenius. Ich sagte darauf: Sind alle Genius unheilbar? Herr Professor antwortete: Die Genius sind alle unheilbar. Da sagte ich: So normal wie ein Bauer, ist schliesslich kein Gelehrter; darauf sagte Herr Professor: Das ist auch recht, zwischen Ihnen und einem Bauer ist auch ein grosser Unterschied. — Jetzt habe ich noch einen Satz zu sagen. — Die zweitfolgende Woche brachte einen Tag, an dessen Abend Herr Professor sich ausdrückte: Patient hat durchaus keine wahnsinnigen Gedanken, es ist also nur dieser Schwachsinn, schwache Gedanken; er kann sehr leicht von der Mathematik in die Psychiatrie überschreiten. Bemerkung des Patienten Tags darauf: Wenn ich von der Mathematik in die Psychiatrie überschreiten könnte in irgend einer späteren Zeit, so kann gewiss von Unheilbarkeit keine Rede sein, wenn auch ein leichter nervöser Zustand in erwähnter Zeit noch leicht vorhanden sein könnte.

Anschliessend stellt Patient die Urteile über seinen Geisteszustand unter drei Rubriken zusammen, indem er fortfährt:

1. Punkt: Urteil des Herrn Prof. Dr. Rieger, abgegeben im Hörsaale des

Juliusspitals im Frühjahr des Jahres 1888.

2. Punkt: Aussage desselben Sachbeurteilenden am 1. Tage meines diesmaligen Aufenthaltes in der psychiatrischen Klinik, was er ca. 11 Tage später als zweite Ansicht aussprach, von der Fähigkeit des Berney Psychiatrie zu studieren.

3. Punkt: So befriedigend auch ein neues Studium für den Wissensdurst ist, ich meine für mich, so abschreckend kommt mir es vor für später einen bestimmten Beruf zu wählen, so lange ich noch mit Schwächezustand behaftet bin und mit Kopfhautleiden. Würde zu Hause in Karbach von Seite des Vaters kein zu unrechter Vorwurf vorgekommen sein, welcher mir Gewissensschuld von 8 Jahren her machen soll, würde ferner meine Ruhe während der Nacht durch das Brummen und Singen des grösseren Bruders Joseph nicht gestört worden sein, so wäre es mir gewiss nicht eingefallen, einmal im Herbste in zerrissenen Stiefeletten hier in Würzburg zu gehen, ich wäre auch nicht verursacht worden, mit meinen Gedichten an verschiedene Plätze hinzureisen und daraus eine Art Erwerbszweig zu machen, — wenn ich auch von einem Nichtzahler keinen Pfennig verlange —; denn meine Gedichte sind mir eigentlich zu kostbar, als dass ich aus denselben um kleine Gelder deklamire.

Gehört das alles zum dritten Punkte?

Ich wollte nur sagen, wie sich die 3 Punkte vereinbaren lassen. Im vorigen Jahr im Hörsaal lautete das Gutachten des Herrn Prof. Dr. Rieger etwa so: Herr Director Dr. Hubrig (Director der

Anstalt zu Werneck, Bem. d. Verf.) schickte mir ein Protokoll zu, worin er mitteilte, der Berney sei wieder geisteskrank gewesen, beweisen Sie damit, dass Sie nicht geisteskrank sind, dass Sie eins von Ihren Gedichten auf dem Katheder vorlesen. Dieses that ich sogleich, und glaubte somit bewiesen zu haben, dass ich nicht geisteskrank bin. Die zwei anderen Punkte gehen kurz. Damit steht die Aussage von dem diesmaligen Aufenthalt in directem Widerspruch, weil Herr Professor Unheilbarkeit konstatirte. Mit dem letzteren Punkte jedoch eine Reduzirung vornahm; er sagte nämlich am 11. Februar: er kann leicht von der Mathematik zur Psychiatrie überschreiten, in welchem Falle von Unheilbarkeit keines Falles die Rede sein kann. Noch etwas Bestimmtes über die Aussicht auf Genesung wäre demselben Patienten sehr lieb.

Da ich wohl den Rahmen dieser Dissertation weit überschreiten würde, wollte ich an dieses Chaos von Wissen, Sinn und Unsinn anschliessend jeden Gedanken des Patienten auf seine Logik untersuchen und hier der Kritik unterwerfen, so wird es sich empfehlen, zunächst in der Wiedergabe der intellektuellen Leistungen auf dem Gebiete besonders der Mathematik, als derjenigen Wissenschaft, in welcher Patient neben dem Studium der Litteratur und Poetik die meisten Kenntnisse aufweisen zu können sich schmeichelte, so dass er vor der Erlangung der Doktorwürde nicht in Furcht sein zu müssen glaubte, ferner auch seiner Musikkompositionen, auch einiger Auszüge

seines Wissens in der Physik und Chemie fortzufahren, um zum Schlusse dann aus dem Resultate der Intelligenzprüfung des Patienten auf das Erhaltensein oder Nichterhaltensein seiner geistigen Fähigkeit in bezug auf seine Urteilskraft und Logik, in bezug auf seine Fähigkeit neue Eindrücke richtig aufzunehmen und zu verarbeiten zu schliessen.

## Aufgaben aus der Arithmetik.

$-3{,}456 \times -0{,}1 = ?$

$$\begin{array}{r} -3{,}456 \\ \times\ -0{,}1 \\ \hline +\ 0{,}3456 \end{array}$$

$4abc + 3dc + 4bf + 6fc + 9ca = ?$

$4abc + 3dc + 4bf + 6fc + 9ca = c(4ab + 3d + 6f + 9a) + 4bf$

$[4a + (3b - (cd + gf) + 6g) - 8g] = ?$

$[4a + (3b - (cd + gf) + 6g) - 8g] = 4a + 3b - cd - gf + 6g - 8g = 4a + 3b - cd - gf - 2g$

$6a - [3b - (5bc - 3gh) + 2a] + 3gh = ?$

$6a - [3b - (5bc - 3gh) + 2a] + 3gh - 6a - 3b + 5bc - 3gh - 2a + 3gh = 4a - b(3 - 5c)$

5000 M. in 5 Jahren zu $4\,\% = ?$ Zinsen

$\left(C + \frac{C}{25}\right) + \frac{C}{25 \cdot 25}$ = 1. und 2. Jahr verzinst

$p + \frac{p}{25}$ = 3. „ „

$\left(p + \frac{p}{25}\right)\frac{}{25}$ = 4. „ „

$\left(\left(p + \frac{p}{25}\right)\frac{}{25}\right) : 25$ = 5. „ „

$5000 + 200 + 8 = 5208 = p$

$a \mid b = 14$
$ab = 10 = ?$

$$\begin{aligned} a + b &= 14 \\ ab &= 10 \\ \hline a(14 - a) &= 10 \\ 14a - a^2 &= 10 \\ 14a - 10 &= a^2 \\ a &= \sqrt{14a - 10} \end{aligned}$$

$a^2 + 6^2 = 14$
$ab = 10 = ?$

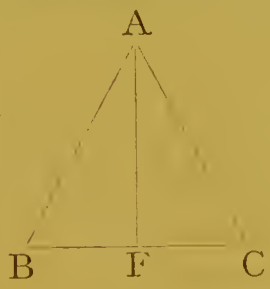
$a^2 + b^2 = 14$
$ab = 10$
$a^2 = 14 - b^2$
$a = \sqrt{14 - b^2}$
$b\sqrt{14 - b^2} = 10$
$\left(\frac{b^2}{2a}\right)^2 = \frac{b^4}{4a^2}$

## Aufgaben aus der Geometrie.

Was ist ein gleichschenkliges Dreieck?

Ein gleichschenkliges Dreieck ist eine Figur, bei der zwei Seiten gleich lang sind. Für Grundlinie sagt man sinus; sinus ist ein Schenkel.

Ein gleichschenkliges Dreieck aus einem Schenkel, dem Basiswinkel und der Höhe zu konstruieren.




Gegeben: AC, ⊥ AF
∢ABF

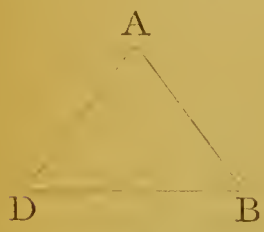
Construktion: Den gegebenen Winkel verlängere ich an seinen Schenkeln bis C und A, so ist Dreieck ABC konstruirt.

Beweis: AF ⊥ BC zufolge Voraussetzung. Weil B und C Endpunkte sind und in einer Linie liegen, so sind sie von A gleich weit entfernt. Mithin ist AB = AC.

Wie gross ist der Winkel eines gleichseitigen Dreiecks?

Der Winkel im gleichseitigen Dreieck ist $\frac{2}{3}$ R. Die Summe aller Winkel eines Dreiecks = 2 R. Weil im gleichseitigen Dreieck je zwei Seiten gleich sind, so findet folgender Lehrsatz Anwendung: In jedem gleichschenkligen Dreieck sind die Winkel an der Grundlinie gleich. Also sind alle drei Winkel einander gleich und jeder $\frac{1}{3}$ von 2 R.

Behauptung: $< A = < D = < B$ des gleichseitigen Dreiecks A D B.




Beweis: Weil A B = B D, so ist $\measuredangle A = \measuredangle D$; denn in jedem gleichschenkligen Dreieck sind die Winkel an der Grundlinie gleich. Weil A D = D B, so ist A = B, zufolge dem letzteren Lehrsatze. $\measuredangle A = \measuredangle B$, $\measuredangle D = \measuredangle A$ und $\measuredangle B = \measuredangle A$; also ist $< D = < B$; also ist $< B = < A = < D$.

Wie heisst der pythagoräische Lehrsatz?

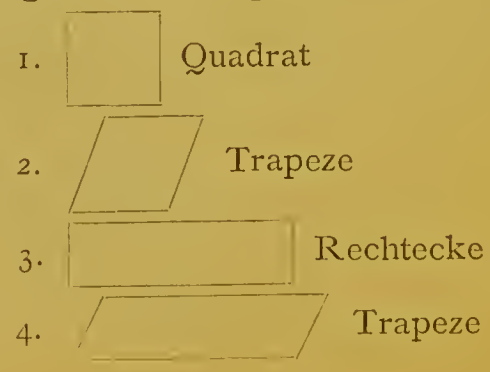
In jedem gleichschenkligen Dreieck ist das Quadrat der Hypotenuse so gross als die Quadratflächen der beiden Katheten zusammen.

Beweis?

Den Beweis vermag Patient trotz meiner Unterstützung nicht zu führen. Bem. d. Verf.

Was ist ein Parallelogramm?

Ein Parallelogramm ist ein Polygon, in welchem alle gegenüberliegenden Seiten an gleichgrosse Winkel stossen; parallel ist schon durch das Fremdwort erklärt. Es gibt viererlei Parallelogramme: 1. solche, in denen alle Seiten und Winkel gleichgross sind; sie heissen Quadrate. 2. solche, die gleichgrosse Seiten haben, aber nicht gleichgrosse Winkel-Trapeze. 3. solche, in denen alle Winkel und je zwei gegenüberliegende Seiten einander gleich sind — Rechtecke. 4. solche Vierecke, in denen zwei gegenüberliegende Seiten einander gleich sind, hingegen die Winkel ungleich — Trapez.



Was versteht man unter con- und ex-centrischen Kreisen?

Ein excentrischer Kreis ist eine planimetrische Figur, der nur einen ganzen Kreis enthält, ausserdem Kreisstücke. Konzentrische Kreise sind solche Figuren, die einen gemeinsamen Mittelpunkt haben.

Problemaufgabe, einen beispielsweise spitzen, Winkel in drei gleiche Teile zu teilen, vom Patienten gelöst, und der Akademie der Wissenschaften in München vorgelegt. Die Lösung derselben wie folgt:

Verlängere $\overline{BA}$ und $\overline{CA}$, ferner $\overline{UA}$ und $\overline{PA}$, so dass $\overline{AD} = \overline{AE}$ und $\overline{AS} = \overline{AH}$. Ebenso mache $\overline{DF} = \overline{EF}$ und $\overline{SF} = \overline{HF}$. Ziehe $\overline{AF}$, so lässt sich folgender Lehrsatz anwenden: „Die Linie, welche durch die Spitzen zweier gleichschenkliger Dreiecke von gemeinschaftlicher Grundlinie geht, halbirt die Querlinie, steht senkrecht auf derselben und halbirt den Winkel an der Spitze.“

Also ist $\sphericalangle x = v$

$\sphericalangle x + \sphericalangle v = b$ (als Scheitelwinkel)

$\sphericalangle m = \sphericalangle c$ (als Scheitelwinkel)

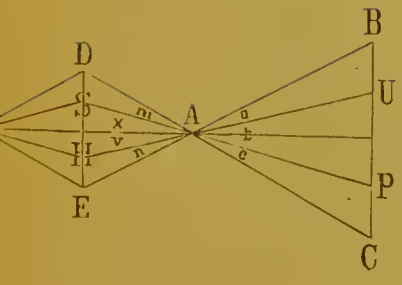
$\sphericalangle n = \sphericalangle a$ (als Scheitelwinkel).

$\sphericalangle m + \sphericalangle x = \sphericalangle n + \sphericalangle v \quad a = b = n$

subtrah. $\sphericalangle x = \quad \cdot \sphericalangle v$

$\sphericalangle m = \sphericalangle n$

$\sphericalangle a = \sphericalangle n$




„Zwei Grössen, die einer dritten gleich sind, sind untereinander gleich.“ Deshalb ist: $\sphericalangle m = \sphericalangle a$. Darauf folgt:

$\sphericalangle a = \sphericalangle m$. Ebenso ist

$\sphericalangle c = \sphericalangle m$. Also ist

$\sphericalangle a = \sphericalangle c$.

Zweiter Beweisversuch.

Ziehe $\overline{AB} = \overline{AC}$ und verbinde C mit B durch eine Gerade. Diese Gerade teile mit dem Centimetermasse in drei gleiche Teile:

BU = UP = PC. Jetzt verbinde U und P mit A.
$\Delta BAU = \Delta UAP$, weil alle drei Seiten wechselweise einander gleich sind.

$\Delta UAP = PAC$ (aus demselben Grunde).

$\left.\begin{array}{l}\Delta UAP = BAU \\ \Delta UAP = BAC\end{array}\right\}$ umgekehrt.

$$\Delta BAU = \Delta UAP$$
$$\Delta BAC = \Delta UAP$$

„Zwei Grössen, die einer dritten gleich sind, sind untereinander gleich.“ Also ist:

$$\Delta BAU = \Delta BAC$$

Es ist also:

$$\Delta BAU = \Delta BAC = \Delta UAP.$$

„In kongruenten Dreiecken liegen gleichen Seiten gleiche Winkel gegenüber.“ Es ist also:

$$< a = < b = < c.$$

Wenn Verfasser auf diese Kompositionsleistung des Patienten auf dem Gebiete der Mathematik das Product der Kompositionsgabe desselben auf dem Gebiete der Tonkunst folgen lässt, so glaubt er, dürfte es wohl wesentlich das Verständnis dieses Krankheitsbildes erleichtern, anstatt jeden Ton und jeden Akkord auf seine Sonanz und Dissonanz, auf sein harmonisches Gefüge überhaupt zu prüfen, indem ich damit wohl wenigen meiner Leser verständlich wäre, vom Patienten selbst zu erfahren, wie er seine Komposition angefertigt und in Noten gesetzt hat, um aus der Art und Weise, wie Patient sein musikalisches Talent verwertet hat, auf Defecte seiner Intelligenz auch an dieser Stelle schliessen zu können. Meine diesbezügliche Frage beantwortete Patient dahin:

Zuerst schrieb ich den Text hin, dann komponirte die erste Stimme, habe dem $^6/_8$ Takt entsprechend den ersten Ton gesucht.

Warum haben Sie mit „h“ begonnen?

Habe gerade die Lust empfunden h zu singen, h zu denken, c ist gewöhnlich. Dann fiel mir zum Fortsetzen ein ganzer Takt ein; der Ton „h“ wiederholte sich in meinem Denken und ich wählte als passende Nachfolge das „d“ eine Terz höher; diesem liess ich noch einmal h folgen; ähnlich verfuhr ich mit den anderen Takten. Wenn ein Satz zu Ende war, suchte ich eine Tonabwechselung, fand durch Mühe auch immer eine und hatte bis zum Mittagessen von ½ 9 Uhr an einen Teil der Noten fertig — erste Violinstimme. — Nach dem Mittagsessen beendete ich die erste Violinstimme; da schrieb ich harmonisch tiefere Töne dazu, womit die Komposition endigte. Ich habe es genial gemacht, schrieb nämlich zuerst „h“, dann suchte ich das begonnene Tonstück in eine Tonart einzureihen; ich habe es so gemacht und wird auch so nach ungewöhnlicher Weise richtig sein. Ich fand, dass das Stück aus G dur geht — aus dem ersten Tone. h ist der zweite Akkordton von G dur, wäre es nun „h moll“, so müsste „h“ in den Akkordtönen von „E moll“ enthalten sein, was nicht der Fall ist; es kann also nur dur Tonart sein, nur G dur. N. B. der Rat, der von der Regierung im Bureau war, fand meine Komposition für ganz schön. — Alle „F“ fand mein Geschmack während der Arbeit zu erhöhen, notwendig. Man kann also ein ♯ = Erhöhungszeichen, an den Anfang des Stückes schreiben in die oberste Notenlinie, ist „fis“ vorgezeichnet. Ich hatte manchmal Sorge keine Abwechselung verratenden Takte mehr zu finden, es gestaltete sich

aber zum Gegenteil. Bei der zweiten Violinstimme hielt ich mich an keine weiteren Regeln in der Komposition, sondern suchte nur übereinstimmende Töne zu der ersten Violinstimme zu finden.

Des Patienten Kompositionen, von denen ich zwei derselben auf S. 31 mitteile, vermögen dem Musikverständigen nur ein Lächeln abzugewinnen, auf eine Kritik, wie oben erwähnt, derselben einzugehen ist deshalb unmöglich, weil, was sich auch für den Uneingeweihten an der Form und Fassung der Kompositionen des Patienten offenbart, dieselben eine Zusammenstellung spontan in seinem Gehirn aufschiessender Gedanken sind, ohne die Fähigkeit, dieselben zu einem harmonischen Gefüge zu coordinieren.

Als weniger prägnant dürfte sich die Geistesstörung des Patienten aus der Prüfung seiner Kenntnisse in der Physik und Chemie kundgeben; gleichwohl werden sich auch hier Anhaltspunkte für meine Behauptung finden lassen, dass eine Intelligenzprüfung des Patienten Defecte in der Denkthätigkeit erkennen lässt.

Was ist Physik? Können Sie mir physikalische Gesetze nennen? Wissen Sie die Formel dafür?

Ist die Lehre von den Naturprozessen.

Ja, das wichtigste des Fallgesetzes ist: Der Weg eines fallenden Körpers wächst im Quadrate mit der Zeit.

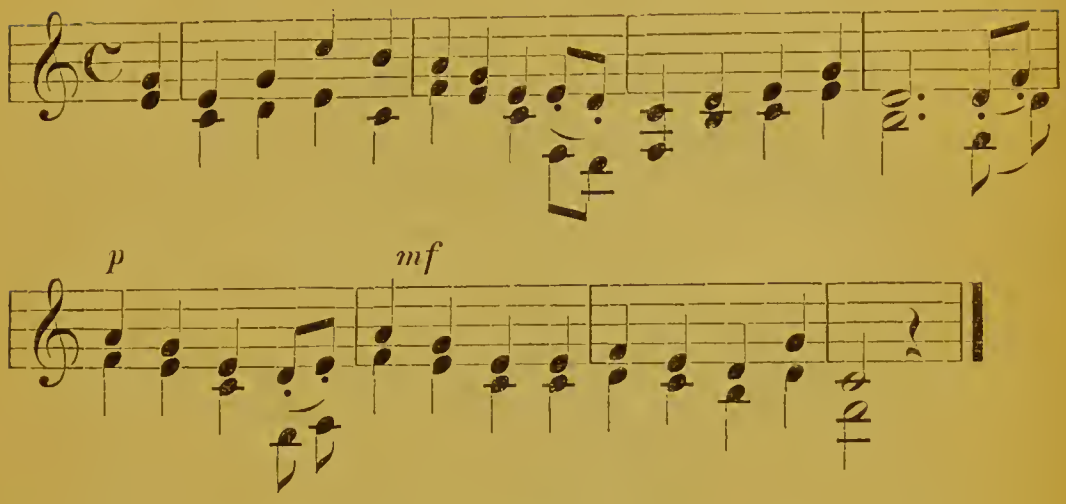
Fällt ein Körper in einer Minute geteilt durch 10 (Minute ist sehr lang) 10 Ellen tief, so ist er nach zwei Minuten $10 \times 10$ Ellen tief gefallen; ist nicht richtig, $2 \times 10$ Ellen tief.

Nennen Sie mir das erste Gesetz, das Sie gelernt haben?

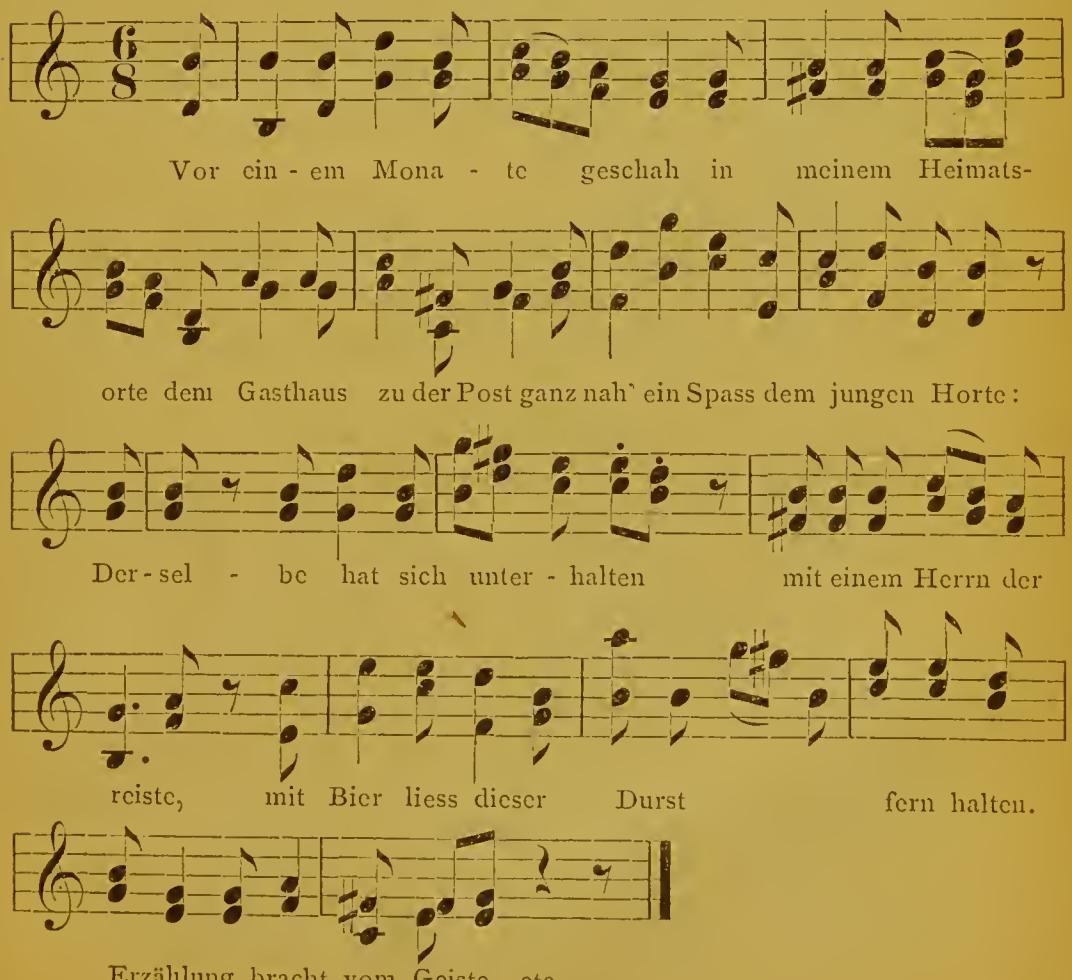
Wenn der Unterstützungspunkt eines Hebels in der Mitte liegt, so ist es ein gleicharmiger Hebel; liegt der Unter-

## Trauermarsch (zum Tode Kaisers Wilhelm.)

C-dur.




## Der eilige Kutscher. Aus G-dur.



stützungspunkt nicht in der Mitte, so ist es ein ungleicharmiger Hebel.

Bezeichnet M die Mitte, so sind die Hebelarme VM u. WM einander gleich VM = MW.

Kennen Sie andere Gesetze?

Von der Wärme. Die Wärme lässt das Quecksilber in einer Röhre, in der sie auf das Hydrargyron ausübt, sich nach oben bewegen.

Wissen Sie ein Gesetz vom Licht?

Die Sonne fällt mit ihren Strahlen auf den Erdboden in einem spitzen Winkel. Erklärung: d. h. die gerade Linie, die man sich von der Sonne, deren Strahlen parallel bis an den Erdboden man sich gezogen denkt, bildet mit einer Linie von den Berührungspunkten mit der Erde beliebig lang gezogen einen spitzen Winkel.

Kennen Sie die Einrichtung eines Thermometers?

Besteht aus dem holzigen Teil, aus der Glasröhre, aus dem darin befindlichen Quecksilber. An dem Holze sind Zahlen angegeben bis zu $80^0$ nach R. über $0^0$ wie unter $0^0$. Bis zu welchem Zahlenstriche das Quecksilber steigt oder fällt, danach bestimmt man die Zahl der Grade von Wärme und Kälte.

Wozu bedient man sich des Thermometers?

Es hat den Zweck, um Wärme und Kälte genau nach Grade zu bestimmen; $0^0$ ist keine Wärme aber auch noch keine Kälte, sondern die Mitte zwischen $1^0$ Wärme und $1^0$ Kälte.

Wie findet man den $0^0$ Punkt?

Den $0^0$ Punkt findet man, wenn man auf die Mitte des Thermometers sieht.

Was ist ein Barometer?

Ist ein Instrument zur Bestimmung des Wetters.

Einrichtung desselben?

Langes Holz, ein Glas, das unten kugelförmig schliesst. Das Glas ist mit Quecksilber gefüllt.

Wie bewegt sich das Licht?

Es bewegt sich wellenförmig. Das Licht entsteht durch das Strahlen-Verbreiten der Sonne. Es dringt in unser Auge durch das Sehloch in den Glaskörper — von der Iris hereinkommend — vom Glaskörper aus geht das Licht in den Sehnerv über. Das Licht übt auf unsere Sehnerven während des Mittags grossen Reiz aus.

Da Patient auf meine Frage, was er wohl in der Chemie leisten könnte, äussert, er würde, trotzdem er sich nicht wohl fühle, dennoch, wenn er eine leichte Sache gefragt würde, z. B. die 61 Elemente, dieselben leicht aufzählen können, forderte ich ihn auf, dieselben schriftlich aufzuzählen, welcher Aufgabe Patient sich wie folgt entledigte:

61 von den (71) Elementen.

1. Luftbilder.

Ametalle (Nichtmetalle)

1. Oxigenium (Sauerstoff).
2. Hydrogenium (Wasserstoff).
3. Nitrogenium (Stickstoff.)

2. Salzbilder.

a) Chlor b) Brom c) Jod d) Fluor.

3. Schwefelbilder.

a) Schwefel (Sulphur) b) Phosphor c) Selen.

4. Edelsteinbilder.

a) Bor b) Kiesel (Silicium) c) Kohlenstoff (Carbon).

Leicht. Met. spec. Gew. u. 5

1. Metalle der reinen Alkalien:
Kalium, Natrium, Lithium.

2. Metalle der alkalischen Erden:
Aluminium, Berillium, Erbium, Terbium, Thorium, Yttricum, Zirkonium.

Schwere Metalle spec. Gew. über 5

1. Unedle Metalle, welche vorzugsweise Basen bilden.

Cerium, Ditym, Lanthan, Mangan, Uran, Zink, Eisen (Ferrum) Kobaltum, Nickel, Cadmium, Zinn (Stannum) Blei oder Plumbum, Wismut — Bismuthum, Kupfer (Cuprum).

2. Unedle Metalle, welche vorzugsweise Säuren bilden.

Osmium, Arsen, Antimon, Stibium, Chrom, Molybdän, Niobium, Pelopium, Tantal, Tellur, Tilan, Vernadin, Wolfram.

Edle Metalle.

Quecksilber (Hydrargur), Silber (Argentum), Gold (Aurum), Iridium, Palladium, Rodium, Ruthenium.

Patient schrieb diese 60 Elemente in der Zeit von 35 Minuten nieder, und beantwortete meine Frage, wie ich seine Kenntnisse in der Chemie wohl beurteilen werde, folgendermassen.

Er hat viele Elemente aufgeschrieben, manche sogar mit deutschartigen und fremdartigen Bezeichnungen, hat auch einige Elemente erklärt resp. wo sie am häufigsten vorkommen, in welchen Körpern, Sie werden sagen, er hat viel Gedächtnis für Chemie mit dem Aufgeschriebenen bewiesen, wird wahrscheinlich noch mehreres von den chemischen Zusammensetzungen und Prozessen wissen.

Des Patienten Vertrauen auf seine Gedächtnisschärfe lässt ihn diese Versicherung aussprechen, deren Richtigkeit das Resultat folgender Prüfung zu widerlegen imstande ist, indem Patient gleichzeitig dadurch, dass er das, was seinem Gedächtnis entschwunden ist, durch eigene

Kombination zu ersetzen versucht, eine Schwäche der Denkthätigkeit dokumentirt.

Wie ist die Schwefelsäure zusammenges.?

Aus Sulfur und Oxygenium.

Formel?

$S_3O_2$.

Was ist Salpetersäure?

Salpetersäure ist die Verbindung von Salpeter und Sauerstoff.

Formel?

Weiss ich nicht.

Woraus besteht das Schiesspulver?

Aus Schrot und Blei, sobald es von dem hinteren Teil der Flinte gedrückt wird, bewegt es sich rasch nach der anderen Seite hinaus.

Wie erklären Sie sich das Brennen einer Flamme?

Das Zündholz erzeugt durch Reibung an dem Schwefelstoff Wärme; die Wärme gibt dann dem Schwefelstoffe die Eigenschaft sich zu entzünden. Ein Licht kann nur brennen, wenn sich das Brennmaterial mit dem Sauerstoff der Luft verbindet, z. B. Papier in Ofen gelegt, brennt nur dann, wenn das Thürchen eine Minute geöffnet ist, während welcher Zeit das Papier angezündet und verbrannt werden kann; und zwar geschieht das Letztere durch das Zusammentreten des erwärmten Schwefels mit dem Sauerstoff der Luft.

Von der Wiedergabe meiner Aufzeichnungen über stattgehabte Prüfung des Patienten aus den Gebieten der Geschichte und Geographie muss ich absehen, da, so sehr sein Gedächtnis besonders für Litteratur und Poetik, absteigend für Mathematik, Musik, Physik, Chemie noch als vorhanden zu konstatieren ist, dasselbe für die Gebiete der Geschichte und Geographie zum grossen Teil entschwunden ist, so dass es nur möglich war, wenige Brocken seines Wissens auf diesen Gebieten aus ihm herauszubringen.

Bevor ich nun zur Kritik über die Form und den Inhalt des Mitgeteilten übergehe, sei es mir gestattet, den Wortlaut des Briefes wiederzugeben, den Patient an seinen Rabbiner richtete, indem, da Patient bei der Abfassung desselben sich ungestört, ohne von anderer Seite einen Einspruch zu erfahren, seinen Gedanken hingab und sicher wohl bemüht war, sich den Anschein eines Geistesgesunden zu geben, der Inhalt desselben ganz deutlich die Symptome seines Schwachsinnes erkennen lässt.

Würzburg, den 13. Februar 1889.

Seiner Hochwohlgeboren
Herrn Isaak Elchonon, Rabbiner,
in Kowno!

Unterzeichneter erlaubt sich, hochverehrlichsten Herrn Rabbiner seine gegenwärtige Lage zu schreiben. Ich bin seit gestern vor 14 Tagen in der psychiatrischen Klinik dahier. Ich trat aus dem Grunde ein, weil ich nicht nach Hause — nach Karbach — retour reisen konnte; denn der Vater hat mir erst vor einigen Wochen zu Hause in Karbach Essen vorgeworfen, welches ich vor 8 Jahren hier in der Restauration ass. Wäre ich imstande, mich hier in der Klinik nach ritueller Vorschrift zu waschen — so hätte ich den Brief in hebräischer Schrift und in hebräischer Sprache geschrieben. Hierüber wollen Sie gefälligst entschuldigen.

Wenden Sie gefälligst um.

Was ich oben von Vorwurf schrieb, kam mir zu Hause, seitdem ich aus dem hiesigen jüdischen Seminar austrat — seit 8 Jahren — schon sehr oft vor. Da ich grosser Genius für Musik und Poesie bin — dafür von Herrn Prof. Dr. Rieger anerkannt — so erlaube ich mir in meinem gegenwärtigen Stellung als Klinikstenograph bei Ihnen, hochgeehrtester Herr Rabbiner das Erwähnte als Grund anzuben, aus dem ich mich schon über 1 Jahr zu trennen beabsichtige, heisst das, wenn die Trennung brieflich geschehen kann. Meine Adresse ist:

Leser Berney, in der psychiatrischen Klinik zu Würzburg am

Wenden sie gefälligst um.

Maine, Rothkreuzstrasse. Veranlassung, aus der Klinik an Sie, Hochgeehrtester Herr Rabbiner, zu schreiben, gibt mir Mangel an Geld, um Apparate zum täglichen Stärken zu kaufen. Mit der Schwäche hat es bei mir folgende Bewandtnis: Als ich vor 11 Jahren in Höchberg war, hatte ich das Schicksal, von einer Gesellschaft zu unsittlichen Reizungen verführt zu werden. Ich wurde dadurch an den Hoden, Nerven, am Herzen und an der Lunge schwach, meine kurz-

sichtigen Augen wurden noch viel matter und schwächer; ausserdem habe ich noch ein Schuppenleiden in der Kopfhaut. Ueberdies habe ich Schulden und von Seite meiner Verwandten geschah leider meine pflichtgemässe Besorgung so wenig, dass ich noch jetzt in der Notlage bin, meine Schulden von 20,70 M. nicht bezahlen zu können.

Wenden Sie, Hochverehrl. gefäll. um.

Hätte ich schon vor mehr als einigen Wochen gewusst, wie Ihre Hochlöbliche Adresse lautet, so hätte ich mich schon früher als heute an Sie, Hochverehrlichster Mann, gewandt. Meine Lage ist um so bedauernswerter, da ich einen älteren Bruder habe, der schon vor zwölf Jahren krank war an einem mit Aufregung auftretenden Nervenleiden, welches ein wenig besser ist; nachts ist er noch oft unruhig, singt und brummt und liess mich selten schlafen. Meine Mutter selig, die vor 8 Jahren starb, hiess Fajloh, hanoldos min Reichel. Ich bin 25 Jahre alt und im Chodesch Af geboren, kam Brustleidend vor 12 Jahren nach Höchberg. Von diesem Leiden bin ich G. s. D. wieder befreit. Der Name des Vaters ist Derselbe ist deshalb über mich

Wenden Sie gefälligst um, Hochverehrlicher Rabbiner auf den anderen Briefbogen.

2 Würzburg, den 13. Februar 1889.

Sr. Hochwohlgeboren
Herrn Isaak Elchonon, Rabbiner
in Kowno!

grösstenteils erbost, weil es Geld gekostet hat. Um von meinen Erlebnissen noch mehr zu schreiben, teile Ich Ihnen mit, dass ich in Irrenanstalten schon sehr oft misshandelt — blutig geschlagen und gewürgt — worden bin. Ich blieb nun zu meiner Rettung in dieser Klinik, um nicht zu den Angehörigen in meiner Heimat gehen zu müssen, wo man schon acht Jahre drauf aussen geht, mich durch Schimpfen zu ärgern und aus der Gemütsruhe herauszubringen, so dass ich wahrscheinlich nie mehr nach Karbach gehen werde.

Wenden Sie gefälligst um, sehr geehrter Rabbiner.

Es wurde mir schon zu 15 Jahren zu nahe getreten von einer meiner fünf Schwestern zu nahe getreten, als ob man mir bei meiner Gewissenhaftigkeit und Wahrheitsliebe nur mir nichts, dir nichts, den Karakter zu zeigen, verwehren dürfte. Von diesem Zunahetreten konnte es nun leicht passieren, dass geschlechtliche Reizungen an genannter Person und an der jüngeren Schwester vorkamen; ebenso trat mir meine ältere Schwester dadurch zu nahe, dass sie sich in das Schlafzimmer zu Hause legte, in welchem ich lag. Ich machte

nun darüber mir Jahre lang Gedanken und die ärgsten Vorwürfe und möchte gerne geschrieben haben, ob ich der unrechten Sache

Wenden Sie, Hochverehrlicher, um.

wegen oder Ihrer Hochlöblichen Person wegen die im Kizur-Schulchan-Oruch vorgeschriebenen Tikunim beobachten muss. Gelten dieselben auch als eine ganze Teschufo? Der kleine Bruder zu Hause trat mir auch in diesem Winter zu nahe. Als ich zu Hause eines Abends Wasser trank, schaute er auf das Glas in meiner Hand und sagte: Sauf. Sind Euer Hochwohlgeboren auch der Ansicht, dass ich in derartiger Lage wegen erwähnter „Arojos“ zu beschuldigen bin?

---

Ich wurde in Mathematik schon berühmt mit einer Preisfrage, die ich an die Königliche Akademie nach München schickte. Durch meine Poesie wurde ich vor $1\frac{1}{2}$ Jahren so berühmt, dass Fürstin Löwenstein auf dem Schlosse Triefenstein mich auf

Wenden Euer Hochwohlgeb. gefst. um.

Hatte ich Verantwortung, dass ich vor zirka 15 Jahren 2 christl. Mädchen in Karbach kratzte?

dem Wege von Homburg nach Lengfurt zuerst grüsste: „Guten Tag, mein lieber junger Mann.“

---

Mit gereizten Nerven kam mir in Handlungen vor: In der Schifoh, herzliches Lachen mit der Schwester, während jedes von uns auf seinem Bette lag. Unter meinen Schülern wurde ein frecher Junge in Osann einmal an dem wunden Ohre blutig geschlagen von mir. Zu Hause wurden mir Unwahrheiten über Unsittlichkeit mit Schulkindern nachgesagt. Ich verging mich aber erst später zu Hause in Karbach mit einem Nachbarskinde, das mich oft mit Lärmen während des Mittagessens störte.

Euer Hochwohlgeboren wollen mir möglichst bald antworten. Bin ich zum Lehrer, Vorbeter, Schächter, Advokat, Mathematiker oder Künstler geboren und für welche Kunst? Beten Sie gefälligst, dass mir meine Freundinnen getreu bleiben.

Euer Hochwohlgeboren
Ergebenster
Leser Berney.

Herr Prof. Dr. Rieger fand an mir Schwachsinn, wollen Euer Hochwohlgeb. es heilen gefälligst.

Dies der Wortlaut des Briefes.

Ueberblicken wir nun die Ernte, die der furchtbare Feind, der lebenslängliche auf dem Grunde der juvenilen Krankheitsform sich aufbauende Schwachsinn auf dem Felde des Geisteslebens unseres Patienten gehalten hat, so konstatiren wir, dass ihm an seiner geistigen Individualität das Beste und Wertvollste geraubt ist; er ist nicht mehr der frühere Mensch, der im Besitze seiner geistigen Gesundheit, eines ungetrübten Bewusstseins, ungestörter psychischer Funktionen sich befindet. Seine Störungen in der Reproduction, seine Urteils- und Kritiklosigkeit, die Unmöglichkeit, neue Eindrücke richtig aufzufassen und zu verwerten, geht aus allen seinen Produkten auf dem Gebiete des Denkens so deutlich hervor, dass es wohl kaum der Mühe wert erscheint, die einzelnen Worte des Patienten einer eingehenden Kritik zu unterwerfen. Aus der Form und dem Inhalt seiner Gedichte leuchtet auf den ersten Blick die Art der psychischen Schwäche ein; ohne inneren Zusammenhang, nur um einen Gegenreim auf einen Reim zu haben, setzt Patient das Fadeste neben das Erhabene und Grossartige, den Ausdruck grenzenlosen Egoismus neben den der teilnamsvollsten Uneigennützigkeit, verständigen Inhalt neben sinnlosen. Ihm fehlt die Kritik, er weiss nicht sein Ich an die rechte Stelle, in das richtige Verhältnis zu seiner Umgebung zu setzen; er vermag nicht die Verminderung seines geistigen Könnens zu beurteilen. Er hält sich seiner hervorragenden Leistungen wegen für einen Dichter, weil ihm der Begriff des Dichtens, die Schärfe, Klarheit und Vollständigkeit der Verstandesentwickelung fehlt. Er urteilt falsch, weil er die Summe der Vorstellungen nicht zu einem Begriffe vereinigen und durch Zerlegung der Begriffe zu einem Urteile gelangen kann. Seine Vorstellungen von seinen Leistungen behalten daher ihren sinnlichen Charakter, das Unwesentliche in ihnen wird nicht von dem Wesentlichen, das Allgemeine nicht von dem Besonderen getrennt. Die Bildung der Urteile und Schlüsse kann daher nicht über das Gebiet der unmittelbarsten sinnlichen Erfahrung hinaus zur Erfassung höherer Gesichtspunkte sich erheben. So führt denn dieser Mangel an Kritik zu einer weiteren Störung, den Wahnideen, die um so mehr dauernde Elemente seines Vorstellungsschatzes geworden sind, als der

Kranke unfähig ist, die neuen Vorstellungen an der Hand früherer Erfahrung zu kritisiren und zu berichtigen.

Die Thatsache, dass Patient nicht im Stande ist seine Wahnideen zu korrigieren, zeigt ganz besonders die Grösse des intellektuellen Defekts an. Zweifellos ist, dass Patient noch über ein nicht unbeträchtliches Maass einstigen gesunden Vorstellungsmaterials verfügt und dieses auch gedächtnismässig beherrscht, indessen ist die kritische Beurteilung seines Bewusstseinsinhaltes im Wahne nicht mehr möglich und somit eine der wichtigsten psychischen Funktionen als gestört zu betrachten. Seine Wahnidee ein Genie zu sein, zwang ihn, sich an die Lösung einer Problemaufgabe, einen spitzen Winkel in drei gleiche Teile zu teilen, zu machen, um sich damit einen Namen und den Doktortitel zu verschaffen, zu welchem Zwecke Patient die Lösung der Aufgabe an die Königliche Akademie in München einschickte. Zu seinem und ich glaube wohl auch zum Erstaunen meiner Leser, erhielt Patient folgendes Antwortschreiben:

Sehr geehrter Herr!

In Erwiderung Ihrer Fragen vom 22. Juli diene Ihnen zur Nachricht, dass es nicht Aufgabe unserer Akademie ist, Sachen von Privaten zu beantworten; Ihr Problem ist übrigens einem Mitglied der Akademie, Mathematiker von Fach, vorgelegt worden, welcher geantwortet hat, dass Ihr Beweis mit dem geführt werde, was bewiesen werden soll, die Construction übrigens durchaus unrichtig sei.

Hochachtend

Dr. August Loseb.

Es dürfte aus der Thatsache, dass von Seiten der Akademie niemand in dem Producte des Leser Berney ein Symptom von Geisteskrankheit erkannt hat, der Beweis geliefert sein, dass der Schwachsinn, als leichteste Form des lebenslänglichen Blödsinnes, oft schwer zu diagnosticiren ist und wegen seiner grossen forensischen Bedeutung zu einem genaueren Studium des einzelnen Krankheitsfalles ermahnen sollte.

So schwierig es also der grossen Verschiedenheit der Individualität des Menschen wegen erscheinen mag, aus seinen geistigen Producten auf seinen Geisteszustand genau schliessen zu können, so war es des Verfassers Bemühen durch genaue

Prüfung der intellektuellen Fähigkeiten unseres Patienten, zur Diagnose dieser Krankheitsform einige Beiträge geliefert zu haben, indem Verfasser noch einmal das Resultat der Untersuchung dahin zusammenfasst, dass sich der Schwachsinn als Folgezustand ungeheilter Psychose wesentlich durch Urteils- und Kritiklosigkeit, durch die Unfähigkeit neue Eindrücke richtig aufzufassen zu verarbeiten charakterisirt.